

schaft in Köln, das in technischer Hinsicht von einem Expertenteam beraten wurde. Die Planung und Bauleitung für das Vorhaben Stadtsteinach lag in den Händen des Ingenieurbüros Dipl. Ing. (FH) Paul Gluch aus dem benachbarten Kulmbach.

Die Kostenteilung des umweltfreundlichen Vorhabens brachte der Bund für die Solaranlage mit Beckenabdeckung sowie Meßtechnik und Überwachung mit 1,8 Millionen Mark und für die nach den KOK-Richtlinien erforderlichen stärkeren Filteranlagen mit 882000 Mark der Freistaat Bayern (352000 Mark Zuschuß und 264000 Mark zinsgünstiges Darlehen aus dem Programm "Freizeit und Erholung"), der Landkreis Kulmbach mit einem Zuschuß von 70000 Mark und die Stadt Stadtsteinach mit einem Eigenmittelanteil von 460000 Mark.

Von den drei in Deutschland im Rahmen des Pilotprogrammes verwirklichten Maßnahmen wurde in Stadtsteinach das Modell einer Umrüstung vorgenommen. Da aufgrund der steigenden Heizölpreise und der leeren öffentlichen Kassen zukünftig weniger neue Bäder errichtet werden, kommt gerade der Maßnahme Stadtsteinach große Bedeutung zu, da die Kommunen zukünftig vor allem ihre Bäder sparsamer betreiben werden müssen und die teure Ölenergie gegen neue Technologien zu ersetzen haben. Stadtsteinach beweist: Die nachträgliche Umrüstung von Freibädern von Öl- auf Sonnenenergie ist technisch keine Hexerei und bringt einen zukunftsorientierten Betrieb eines Freibades.

Aufnahmen: Fremdenverkehrsamt
8652 Stadtsteinach

Aus Bamberg: I. Bäckermeister Willi Seel und Braumeister Johann Schulters unterhielten sich über die historische Verbindung zwischen Bäcker und Brauer, dabei kam das Gespräch auf Biertreber, "ein hochwertiges Nebenprodukt der Bierherstellung". Das Ergebnis des Stammtischgesprächs war das "Fränkische Biertreberbrot", das vor einigen Wochen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Dieses ein Roggenmischbrot mit Sauerteig und mindestens 15% Biertreber in Laibform, mit Koriander gewürzt und mit Biertreber überstäubt. Dieses neue Brot ist eine fränkische Spezialität.

Bäckerblume Nr. 46, 19. 11. 82

II. Mit kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen will Bamberg in diesem Jahr seine Bistumspatronin, die 1200 durch Papst Innozenz III. heilig gesprochene deutsche Kaiserin Kunigunde von Luxemburg, zur 950. Wiederkehr ihres

Todestages ehren. Als Gemahlin des deutschen Kaisers und Bistumsgründers, Heinrichs II., nahm sie an dessen Regierungsgeschäften lebhaften Anteil. Später zog sich Kunigunde in das von ihr gegründete Kloster Kaufungen (bei Kassel) zurück, wo sie am 3. März 1033 starb. Der Bamberger Kirche hinterließ sie reiche Güter. Mit dem Grabmal für das hl. Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde im Bamberger Dom schuf Tilman Riemenschneider aus Würzburg eines seiner Hauptwerke. Auf der Deckplatte des kastenförmigen Hochgrabes sind die beiden volkstümlichen Heiligen lebensgroß in Hochrelief dargestellt.

fr 350

Aschaffenburg: Die Fränkische Personen-Schiffahrt (Kranenkai 1, 8700 Würzburg, Tel. 0931/61722 oder 55356) hat Aschaffenburg zum Ausgangspunkt eines neuen, attraktiven Programms von Fluß-Schiffsreisen für 1983 gemacht. "Vom Frankenland zum Alpenrand" ist das Motto je einer Berg- und Talfahrt. Dabei schippern die Teilnehmer 13 Tage lang zwischen Aschaffenburg und Passau durch Bayern. Zwei kulturhistorische Erlebnisfahrten folgen den Spuren Tilman Riemenschneiders. Ihr Motto: "Der Main, der Wein und die Madonnen". Diese Reise geht über Wertheim, Würzburg, Volkach, Bamberg und Forchheim nach Nürnberg. Die Werke des berühmten fränkischen Baumeisters Balthasar Neumann schließlich sind Zielpunkte einer weiteren kunsthistorischen Mainfahrt von ebenfalls elftägiger Dauer. Nähere Einzelheiten sind im Ende Oktober 1982 erschienenen Hauptprospekt für 1983 zu erfahren. Buchungen können schon jetzt vorgenommen werden.

fr 347

Nürnberg. 1983 jährt sich zum 450. Mal der Todestag des größten Nürnberger und überhaupt eines der bedeutendsten deutschen Bildhauers, Veit Stoß. Dazu wird ab 4. Juni 1983 die Ausstellung "Veit Stoß in Nürnberg" im Germanischen Nationalmuseum und den beiden großen Nürnberger Kirchen St. Lorenz und St. Sebald gezeigt.

Coburg: Wenn im Coburger Rathaus eine Gedenktafel für Johann Strauß enthüllt und damit an den "prominenten Sohn der Stadt" erinnert wurde, hat das durchaus seine Berechtigung. Der Wiener Walzerkönig war schließlich auch Coburger Bürger. 1887 erwarb Strauß die Bürgerrechte der Vestestadt, die ihm damals allerlei Vorteile brachten. Dank der liberalen Einstellung des zu dieser Zeit regierenden Herzogs Ernst II. gelang es dem Komponisten, seine Ehe

mit Angelica Diettrich scheiden zu lassen, was er zuvor in Wien jahrelang vergeblich versucht hatte. Noch im gleichen Jahr ging er, ebenfalls in Coburg, eine neue Verbindung ein. Im Rathaus der herzoglichen Residenzstadt heiratete Johann Strauß die Witwe Adele, eine geborene Deutsch; bald darauf kehrte er allerdings nach Wien zurück. In jenen Jahren verzeichneten die Coburger Annalen übrigens zahlreiche "Neubürger auf Zeit"; denn die Vestestad galt weithin als eine Art "Scheidungsparadies". fr 348

Nürnberg: Anlässlich des 500. Geburtstages Martin Luthers bereitet das Germanische Nationalmuseum Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Verein für Reformationsgeschichte eine historische Ausstellung "Martin Luther und die Reformation in Deutschland" vor. Ausgehend von den wichtigsten Lebensstationen Luthers werden Voraussetzungen, Verlauf und Wirkungen der Reformation gezeigt, die eines der folgenreichsten Ereignisse der deutschen Geschichte war.

In 15 Abteilungen werden mehr als 600 Gemälde, Bildwerke, grafische Blätter, Dokumente und andere Zeugnisse der Zeit zu sehen sein, darunter so bedeutende Leihgaben wie Dürers Bildnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen aus der Gemäldegalerie Berlin und Cranachs Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg als hl. Hieronymus aus dem Hessischen Landesmuseum in Darmstadt. Aus dem städtischen Museum Braunschweig kommt die der Überlieferung nach von Tetzel benutzte Ablaßkiste, aus der Universitätsbibliothek Breslau Luthers im Todesjahr 1546 geschriebener Brief an seine Frau.

Die Ausstellung zeigt zunächst das spätmittelalterliche Deutschland am Vorabend der Reformation mit Einblicken in das wirtschaftliche und soziale Leben, das Schul- und Bildungswesen und in die Kirche mit ihren vielfältigen Formen der Religiosität. Es folgen die ersten Jahre Luthers in Wittenberg, in denen sich die Grundzüge seiner reformatorischen Theologie herausbildeten. Die entscheidenden Ereignisse der Reformation dokumentiert die Ausstellung aus unterschiedlichen Blickpunkten. Eine eigene Abteilung ist dem Bauernkrieg, dem Täufertum und den sozialrevolutionären Tendenzen im Umkreis der Reformation gewidmet. Beispiele der zeitgenössischen Bildpublizistik zeigen die Reformation als Volksbewegung. Den Abschluß der historischen Überschau bilden die Jahre 1530 bis 1555, in denen sich der Protestantismus kirch-

lich wie politisch zu einer eigenständigen Kraft entwickelt und auch die alte Kirche die Gestalt einer Konfession anzunehmen beginnt.

Drei Abteilungen der Ausstellung behandeln einzelne Themen: Die "Reformation der Glaubensbilder" in der bildenden Kunst anhand der Darstellungen des Erlösungswerkes Christi vom Spätmittelalter bis zur Reformation, das Bibelwerk Martin Luthers und die geistliche Musik.

Die Ausstellung will dem Besucher ein wissenschaftlich fundiertes und anschauliches Bild von dem geschichtlichen Prozeß der Reformation vermitteln, in dem die Person Martin Luthers den zentralen Platz einnimmt.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Karl Carstens.

Öffnungszeiten: 25. 6. bis 25. 9. täglich 9.00 bis 19.00 Uhr, dienstags und donnerstags durchgehend bis 21.00 Uhr. Gruppenführungen nach Vereinbarung Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Kornmarkt 1, Tel. 0911/203971.

Auskünfte zu den weiteren Aktivitäten der Stadt im Lutherjahr 1983 erteilt der Verkehrsverein Nürnberg, Eilgutstraße 5, 8500 Nürnberg 70.

Zur Ausstellung erscheinen ein reich bebildeter wissenschaftlicher Katalog, ein bebildeter Kurzfürher in deutscher und englischer Sprache und ein Plakat.

Ebrach: Der Markt Ebrach im Steigerwald besitzt nun wieder ein auf seine bedeutende Geschichte hinweisendes Erinnerungszeichen. Dabei handelt es sich um die originalgetreue Nachbildung eines Abtsstabes aus dem Nationalmuseum in Stockholm. Das Meisterwerk der Goldschmiedekunst war 1625 für den 38. Abt des Zisterzienserklosters Ebrach, Johannes Dressel, in einer Bamberger Werkstatt angefertigt worden. Mitsamt dem 1631 von schwedischen Truppen erbeuteten Klosterschatz gelangte der silberne Stab auf verschlungenen Wegen nach Stockholm, wo das Original heute als letzte Kriegstrophäe aus Ebrach aufbewahrt wird. Erst nach jahrelangen Bemühungen hatte man dort das Plazet zur Anfertigung einer Kopie erteilt. Ausgeführt wurden die sehr diffizilen Nachbildungsarbeiten in der Goldschmiedewerkstatt der fränkischen Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Das wertvolle Stück besteht aus vergoldetem Silber und südamerikanischem Pernambuk-Holz. Perlenschnüre umranken das kunstvoll geschmiedete Blattwerk der Krümme; deren Kernstück ist eine Strahlenkranzmadonna mit dem Jesuskind auf dem Arm. Der Stab deutet auf die Hirten Sorge der Kirche und das pilgernde Gottesvolk hin, symbolisiert aber auch